

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785**

24.1.1785 (Nr. 10)



Mit Hochfürstl. Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Effect, vom 30 Dec.

Unsere in der Militair-Gränze neu geworbene Freywilligen werden, weil man die Remontepferde für die dabey befindliche neue Husaren noch nicht alle besammeln hat, erst in der Mitte des Janners abmarschiren. Von dem Anzug der Freywilligen ist noch zu bemerken, daß die Haare auf der Scheitel in zwey gleiche Theile getheilt werden, so daß ein jeder Theil in einem dreyfachen Zopf gesöchten, und zu beyden Seiten vornen auf der offenen blossen Brust herab hangend, getragen wird. Die Schnürschuhe, welche diese Freywilligen bekommen, sind nicht nach Ungarischer sondern nach Slavonischer Art, und werden Dyanken genennet. Diese Schuhe, da sie keine Absätze haben, sind zu nächtlichen Unternehmungen sehr vortheilhaft, indem es fast nicht möglich ist, jemand in selbigen gehen zu hören. Wenn das Korps nicht schon vollzählig wäre, so würde man noch eine Menge Leute bekommen, besonders sind auch viele Bosnische Unterthanen bereit, mit diesem Freykorps ins Feld zu ziehen. Auch sogar Türkische Räuber haben sich angetragen, mit marschiren zu wollen; allein sie wurden abgewiesen.

Londen, vom 11 Jan.

Aus den Staatsberichten, die der Hof theils aus Frankreich, theils aus Brüssel und dem Haag am 8 = ten und heute erhalten hat, läßt sich vermuthen, daß der Krieg zwischen dem Erzhaus Oesterreich und der Republick Holland doch ausbrechen dürfte; die vermittlenden Mächte mußten ihn dann mit ihren in Händen habenden Troz- oder Schutz Waffen beschwören. So viel ist sicher, daß bey gegenwärtigen Umständen die Neutralität für unsre Krone der sicherste

Ausweg ist. Seit dem Jahr 1689 hat Engelland 750 Millionen Pf. Steil. zu den verschiedenen Kriegen verwendet und hievon 220 Millionen an Zinsen bezahlt. Wenn man nur erwägt, daß dieser ungeheure Aufwand zur Erhaltung des Gleichgewichts von Europa und zur Unterjochung von Amerika geschehen ist, so legt sich von selbst zu Tag, daß weit wesentlichere Vortheile der Nation würden zugeflossen seyn, wenn man nur mit dem 20sten Theil, dem Ackerbau, dem Handlungswesen, dem Fischfang, und andern inländischen Gegenständen zur Hülfe gekommen wäre. Eben diese Punkte sind es, womit sich dermalen das Ministerium abgibt. Die Unterhandlungen zwischen Engel- und Holland wegen der Wiedererstattung Negapatnams an die Republick soll sich wieder zer schlagen haben. Einerseits konnte man sich nicht über die Bedingungen verstehen und andererseits soll man in Erfassung gebracht haben, daß die Generalstaaten gesagte Stadt an Frankreich wieder abtreten dürften. Hierdurch würden die Franzosen an der koromandelschen Küste, wo sie durch den jüngsten Friedenstraktat Pondicherri wieder erhalten haben, und einige andre Niederlassungen sehr mächtig, hingegen die Englische Herrschaft in diesem Theil Ostindiens sehr wankend werden. Eine solche Vorsicht ward dahero unsterseits zur Nothwendigkeit.

Briefe aus New-Probidence bringen mit, daß die aus Ostflorida nach besagtem Eyland gestühteten Royalisten Unruhen erregt; mit der Schiffsbesatzung der ausgerüsteten Schlupe Herifson sich nach dem Gerichtshof begeben, und die Gerichtspersonen gezwungen, ihre Sitzung bis auf eine anderwärtige Zeit zu verlegen, auch eine Gerichtsbarkeit eingeführt, einen Präsidenten

und Secretarius ernannt haben, und die Verfassung dieser Insel gänzlich umstürzen wollen. Die Menge der Engländer, Schottländer, Iriränder, Deutschen, Spanier und Franzosen, welche nach Amerika, und besonders nach Virginien, ausgewandert sind, soll ganz ungläublich seyn. In letztgedachter Provinz sollen die Lebensmittel 30 Procent und die Häuser 100 Procent im Werth gestiegen seyn. Viele der Emigranten sollen sich wieder dahin zurück wünschen, wo sie hergekommen sind.

Wien, vom 12 Jan.

In Slavonien hat man vor kurzem zwischen der untern Stadt und Festung von Esset in eben jenem Bezirk, wo es erwiesen ist, daß die alte Römerstadt Murfa gestanden habe, wieder einen neuen Grabstein entdeckt, mit der Inschrift:

C. AEMILIUS E. F. SERG. HOMULINUS.  
DEC. COL. MURS. OB. HONOREM.  
FLAMINATUS. TABERNAS. L. CUM.  
PORTICIBUS. DUPLICIB. L. L. QUIB.  
MERCATUS. AGERETUR. PECUNIA.  
SUA. FECIT.

Diese Inschrift ist auf weißem Marmor 3 Schuh 7 Zoll lang, 1 S. 8. 3. breit und darum besonders merkwürdig, weil aus derselben sowohl die Herrlichkeit der alten Stadt, als auch ihr Recht Flamines zu machen erhellet; ein Vorzug, von dessen Eigenschaft die Alterthumsforscher Signonius, Paninius und andre besonders gehandelt haben.

Es wird versichert, daß dieser Tag aus Paris sowohl als aus Brüssel ein Courier angekommen sey; von den mitgebrachten Depeschen aber ist noch gar nichts bekannt; nur will man aus verschiedenen Umständen schliessen, daß der Frieden noch gar nicht so gewiß sey, als bisher versichert wurde. Die Resignation des Herrn Fürsten von Kaunig soll, nach einigen, bereits geschehen seyn, nach andern erst noch erfolgen; die Meynung der dritten zweifelt an beiden. Es bestätigt sich vollkommen, daß die Siebenbürgischen Unruhen dadurch ein Ende genommen hätten, daß man sich des Anführers bemächtigt habe. Hierdurch würde also auch jene Lage verändert, auf welche man die Vermuthung einer hiesigen Nachgiebigkeit in den Holländischen Angelegenheiten gründen wollte.

Paris, vom 12. Jan.

Nun hat man das Verzeichniß der 25 Regimenter, aus welchen die Armee in Flandern bestehen soll. Der Prinz von Conde soll dieselbige commandiren. Unerachtet aller dieser Kriegsanstalten aber bleiben unsere besser unterrichtet seyn wollenden Politiker bey allen diesen vorhergesehenen und längst zuvor verkündigten Zurüstungen ganz ruhig, und behaupten,

daß die Ruhe Europens mehr zu befürchten gehabt haben würde, wenn unsere Truppen minder Bewegung gemacht hätten. Für so gewiß entschieden man die Anstellung zweier Observationsarmeen hält, so beharrt man doch eigenstinnig auf der Meynung: es bleib Friede! In dem Hotel des Herrn Grafen von Maillebois ist Equipage, Fuhrwerk, Pferde, Officiers, Lauffer und Bediente, alles zum Abzug bereit, und dennoch hat der Herr Graf noch keine Pässe erhalten.

Paris, vom 13. Jan.

Vorgestern ist Herr Blanchard und der Doctor Jefferies, welche zusammen 250 Pf. wiegen, hier angekommen; sie waren vom Herrn Pilatre begleitet. Gestern giengen diese beyden Lustschiffer, deren Unerforschlichkeit so groß ist, daß man nur mit Entsetzen daran denken kann, wie Sterbliche es wagen könnten, hoch in den Wolken über Meer zu segeln, nach Versailles, wo sie gewiß mit vielen Lobsprüchen werden überhäuft werden. Sie fuhren von Douvre den 7ten dieses um halb ein Uhr weg, und um halb zwey bemerkte man sie schon von Frankreichs Ufern, wo sogleich zu Calais Kanonen gelöst wurden. Sie hatten so sehr gegen die Windströme zu streiten, daß sie sich genöthigt sahen, so sehr in die Höhe zu gehen, bis der Wind sie nicht mehr hinderte, das französische Ufer zu erreichen. Um sich nieder zulassen, ließen sie eine große Menge Gaze aus dem Ballon, wodurch sie genöthigt wurden, allen Ballast, sogar ihre Kleider auszuwerfen, um nicht zu plötzlich auf die Erde zu kommen und Schaden zu nehmen; worauf sie zwischen Boulogne und Calais um 4 Uhr ankamen. Der Herr Pilatre wird nun vermuthlich nicht versuchen, von Frankreich nach England mit seinem Ballon zu fahren, nachdem ihm Herr Blanchard den Ruhm, der erste zu seyn, der in den Lüften über das Meer gegangen, genommen hat.

Arnheim, vom 8. Jan.

Die Aufschreibung zur Bewaffnung des platten Landes dieser Provinz wird stetig fortgesetzt. Die Anzahl der Aufgezeichneten belauft sich bereits auf 30000 Mann.

Haag, vom 14. Jan.

Nach Briefen von Paris wird der Graf von Maillebois bloß als ein Privatreisender, nicht aber in der Holländischen Uniform, vom König Abschied nehmen. Jetzt heißt es, er werde als General der Holländischen Infanterie (diesem Charakter wird er haben, nicht aber den eines Feldmarshalls) zu Kriegszeiten ein jährliches Gehalt von 200000 Gulden und zu Friedenszeiten 50000 Gulden erhalten. Dieser Herr, der im Begriff seiner Abreise nach Holland steht, wird, wie man glaubt, nicht zu Land reisen, um das Kayserl. Gebiet zu vermeiden, wodurch er 2 Stunden zu passiren

hätte. Wahrscheinlich wird er zu Dünkirchen an Bord eines holländischen Kriegsschiffs gehen. Die Nachricht, daß die Republik Venedig den Generalkaaten wegen der Forderungen der Herren Chomel und Jordan den Krieg ankündigen wollen, ist ungegründet und wird selbst von dem hiesigen Venetianischen Minister widersprochen.

Niederelbe, vom 14 Jan.

Berichte aus Dänemark lassen einfließen, daß der König fortfährt, durch verschiedene neue Einrichtungen seine See- und Landmacht auf einen bessern Fuß zu setzen. Die erste soll wirklich schon im Stand sich befinden, eine ausgerüstete Flotte von 24 Linienschiffen und ungleich mehr mindern Kriegsfahrzeugen in die See zu senden. Die Landmacht Sr. Majestät besteht in Friedenszeiten aus 25,378 Mann von der Infanterie, die in Dänemark und Holstein liegen; aus 31,000 Mann in Norwegen und aus 10,500 Reitern, zusammen aus 66,878 Mann. Die gesammte Bevölkerung der Königl. dänischen Staaten in Europa beläuft sich, nach einer neuen und glaubwürdigen Angabe, auf 2,023,028 Menschen. Im Jahr 1769 betrug sie nur 2,016,343 Menschen; also ist seitdem ein Zuwachs von 7000 Menschen hinzugekommen.

Schreiben aus Paris, vom 15 Jan.

Das Loos über Krieg und Frieden ist noch nicht entschieden. Bey dieser Ungewisheit vernunthet man, daß freilich Lager bezogen, es aber auch bloß dabey sein Bewenden haben werde. Scheingründe veranlassen unsre Klügler zu diesem Gedanken. Nach einem Brief ins Gebiet, werden Kayserl. Seit in Dörfern, welche, so zu sagen, an die Moseluser stoßen und dem ersten Angriff ausgestellt sind, Magazine angelegt. Den Annalen des Herrn Linguet, durch welche die Gönner Hollands völlig in Harnisch gebracht wurden und wieder welche der Fluch des Banns wirklich ausgesprochen war, haben jetzt widrum freien Lauf, der ihnen gewiß untersagt worden wäre, wenn die gewasnete Neutralität nicht bestände.

So sind auch noch keine Befehle erttheilt, um aus den Landregimentern ein neues Korps Königl. Grenadier zu ziehen. In diesen Betrachtungen kommt der Gegenbefehl zum Ausbruch der Officier, der zwar ausgefertigt worden, aber zu spät eingetroffen ist, dergestalt, daß die meisten bey ihrer nunmehrigen Ankunft die Nationen auf den Kriegsfuß verlangen. Man sagt auch, der Herr Marischall von Segür wünschte, daß die Herren Officiers dormalen nicht an Ort und Stelle angelangt wären. Nun auf den Herrn Grafen von Maillebois. Er ist Reisetfertig, und wartet lediglich auf die Befehle des Prinzen Statthalters, die noch nicht angekommen sind; sein

Ausbruch dürfte doch auf den 20sten erfolgen. Inzwischen wird versichert, daß die holländischen Generale sich noch immer weigern, unter einem französischen General zu dienen, so, daß aus dieser Widersegligkeit seine Abreise noch verzögert werden dürfte.

Wien, vom 15 Jan.

Was uns letztes aus Paris über die vermeintlich geschlossenen Friedenspräliminarien zwischen dem K. K. Hof und den Generalkaaten zugekommen, findet sich gänzlich ungegründet. Jüngere Nachrichten von daher geben, daß von Friedenspräliminarien bisher noch gar nicht gesprochen worden; nur will man behaupten, daß der Königl. Französische Hof sich bestens bestrebe, einen Waffenstillstand zu bewirken, während welchem man das Neueste versuchen würde, um die obwaltenden Strittigkeiten in Güte beizulegen. Das Friedensgeschäft soll in Paris seinen guten Fortgang gewinnen, und man will vorgeben, daß sich die Herren Holländer bereits auf den Ersatz mit 24 Millionen eingelassen hätten, und die freye Schifffahrt auf der Schelde unter einigen Clausula zugestanden, und alles obige in vollwichtigen Ducaten auszuführen gedächten.

Die neuesten Briefe aus Hermannstadt hinterbringen die Nachricht, daß der berühmte Horiah mit einem seiner Gehülften, Namens Glosta, durch Veranstellung des Obristleutnant Kray, vom 2ten Eskadron Regiment, in der Kadaker Waldung gefangen genommen worden seye. Es sind hieby vorzüglich zwey Wallachische Unterthanen gebraucht worden, welche Horiahs Aufenthaltsort beyläufig wußten, und als ob sie auf der Jagd wären, sich anstellten, die beyden Verbrecher beym Feuer sitzend überfallen, und mit Hülfe des in der Nähe befindlichen Militairs einsengen. Sie sind hierauf nach Karlsburg in Arrest gebracht worden.

Haag, vom 16 Jan.

Se. Durchl. der Fürst Statthalter werden nächstens mit Dero ganzen Familie nach Breda gehen und nicht die Gardien, sondern die Dragoner zur Bedeckung mitnehmen. Sie können ihre Leser versichern, daß das Gerücht, welches man im Publicum, besonders in unsern Provinzen auszustreuen bemüht war, daß der Französische Hof eine Kalt Sinnigkeit in Ansehung unsrer Sache offenbare, und gänzlich neutral bleiben werde, die Frucht des Mißtrauens, der Unwahrheit und des gehässigen Neids sey, unsrer Republik zu schaden, und den Saamen der Furcht unter ihren Inwohnern auszubreiten. Die außerordentlichen Zubereitungen besagter Krone sind ja weltkundig, niemals hat dieser Hof stärkere Beweise seiner Zuneigung und Wohlgevoogenheit gegeben, als seit einem Monat, da er alles anwendet, Sr. Kai-

serl. Majestät zu Ergreifung gelinderer Maßregeln zu bewegen; und offenbaret sich nicht wirklich schon hiervon ein sehr guter Erfolg?

Haag, vom 17 Jan.

Sind jemals Unterhandlungen für das Publicum undurchdringlich gewesen, so kann man es vorzüglich von demjenigen sagen, welche jetzt die friedliche Beilegung der holländischen Streitigkeiten zum Gegenstand haben. Zwar stimmen alle Nachrichten darinn überein, daß Se. Römisch. Kaiserl. Majestät das dringende Gesuch des französischen Hofes in Erwägung gezogen haben, und Willens seyn, mit Einstellung aller feindseligen Maßnehmungen, sich in freundschaftliche Unterhandlungen einzulassen; so lange aber die einer solchen Nachgiebigkeit anklebenden Hauptbedingungen noch nicht abgemacht und bekannt sind, muß man solche kützende Gerüchte bloß als einen schlüpfrichten Boden betrachten, worauf man seine Schritte nicht sicher genug abmessen kann, um nicht auszuglitschen. Indessen werden von Seiten der Generalstaaten, nach dem Beispiele des Kaisers, dessen Truppen nach und nach in den Niederlanden eintreffen, noch immer solche Anstalten getroffen, welche der Republik zum Schilde wider jede feindliche Absicht dienen können. Auch kan man versichern, daß Ihre Hochmögende keineswegs gesinnt sind, der leidigen Schelde die Fessel loszuschneiden. Freilich wird im Publicum ausgestreut, als mache das Ultimatum des Kaisers dieses zur Bedingung; allein, hierinn so wohl, als wegen der Entschädigung in klingender Münze für die Kriegskosten hat man sich für diesmal gewaltig geirrt. Nicht einmal der widrigste Ausschlag eines unglücklichen Kriegs könnte uns eine mislichere Schlappe anhängen.

Niederrhein, vom 19 Jan.

Wir haben vieles von allerhand Begebenheiten geleien, zu welchem die innerliche Uneinigkeiten der Holländer in vorigem Jahr Anlaß gegeben haben. Unter andern hat sich zugetragen, daß zu Leyden ein Bürger, welcher bey Gelegenheit, daß die Patrioten exercierten, gerufen: Oranien oben, deswegen gefänglich eingezogen wurde. Man machte kurzen Proceß und verurtheilte ihn öffentlich gezeißelt zu werden. Die Generalstaaten sowohl als der Fürst schickten einen Boten, mit der Strafe einzuhalten, bis die Sache gehörig untersucht sey. Es half aber nichts; der Bürger bekam auf dem Gerüst 60 Ruthenschläge. Nun ist die Sache von den Generalstaaten untersucht, der Bürger keiner so schimpflichen und harten Strafe fähig erkannt, vielmehr befohlen worden, daß die auf denjenigen, der sie ihm hatte anthun lassen, in der Mase zurück falle, daß er dem Bürger für jeden Ruthenschlag 1000

Gulden bezahlen solle und wenn er sich wegen dem Schimpf mit dem Bürger nicht vergleichen wollte, oder könnte, so sollte er auf dem Gerüste eben so viel Ruthenschläge bekommen. Nun hat er dem Bürger schon 100 tausend Gulden geboten, aber dieser will das Geld nicht annehmen, sondern seinen unbarmherzigen Gegner auch gezeißelt wissen.

Ein Dragoner steckte zu Leiden einen Oranien schlupf auf den Hut und mußte deswegen Spizruthen laufen. Der Fürst aber hat ihn hierauf zur Leibgarde angenommen. Die Muschelhändlerin Müllerin sitzt noch im Gefängnis. Der Fährdrich de Witte, welcher den Engländern das Holländische Seeland sollte verrathen haben, und deswegen mit Todesstrafe belegt worden, ist wieder auf freyem Fuß, und nach Rußland gegangen. Der Holländer van Brackel aber, der um Gewinns willen, den er auch gezogen, diesen Fährdrich unschuldig angegeben hatte, ist mit Ruthen gestrichen, gebrandmarkt und auf 10 Jahr ins Raspelhaus gesteckt worden, wornach er auf ewig das Land meiden soll.

Niederrhein, vom 20 Jan.

So nimmt dann das immerwährende Ja und Nein ewig kein Ende. Schon glaubten wir uns an dem so lange erwarteten Ziel unsrer heißen Wünsche; schon sprachen wir der düstern Stirne des wilden Kriegsgotts öffentlich Hohn, und streuten der sanft lächelnden Friedensgottinn düftenden Weihrauch. Auf einmal sehen wir uns wieder getäuscht; die Heiterkeit unsrer Stirne verwandelt sich neuerdings in murrische Falten, und wir finden uns nochmals in einem geräumigen Irrgarten, woraus uns Ariadnes Leitfaden selbst keinen Ausweg zu zeigen vermag. Wem soll man nun mehr glauben, da auch die mit der größten Zuversicht überschriebnen Nachrichten aus solchen Quellen, wo wir sonst bloß ungezweifelte Wahrheit zu schöpfen pflegten, jetzt nur ein mit Zuverlässigkeit überkleistertes Wesen sind. Mit einem Wort, die am 18ten Dec. 1784. unterzeichnete Präliminarconvention war ein bloßer Traum. Ha! nun wird uns wieder eine Aussicht geöffnet, die eben so schreckenvoll, als den meisten Neugiertsliebhabern willkommen seyn dürfte. Freilich wünschen viele den Krieg, bloß um ihre eiserne Seelen an bluttriefenden Schlachten ergötzen zu können, ohne die daraus entstehenden Folgen auch nur eines süchtigen Nachdenkens zu würdigen. Will Joseph II. seine Flagge auf dem Meer wehen lassen, und Ludwig XVI. ihn in seinem Vorhaben unterstützen, so würden dadurch die Bande, womit beide Brüder zusammengeknüpft sind, desto fester geschlungen. Sollten sich aber zum Unglück diese Kronen entzweien, so dürfte ein 3ter diese Gelegenheit benutzen, und im Trüben fischen wollen.

## Schreiben aus Mayland.

Die Kriminaljurisprudenz nähert sich täglich ihrer Vollkommenheit. Die Tortur, die so lange bey den europäischen Tribunalen im Gebrauch gewesen ist, war fast immer eine Klippe für die Unschuldigen, und ein Hülfsmittel verhärteter Bösewichter, die Gefahren gewohnt, und gegen physische Strafen eben so wenig empfindlich, als gegen moralische sind. Seit einigen Jahren hat man in verschiedenen Ländern diese barbarische Gewohnheit abgeschafft, und nun hat der Senat allhier ein Circularschreiben bekannt gemacht, worinn den Richtern dieses Herzogthums der Gebrauch der Tortur in Kriminalfällen verboten wird. Es ist folgendes Inhalts:

Da die Erfahrung gelehrt hat, daß die Nachlässigkeit der Richter, und die wenigste Genauigkeit, welche sie bey Kriminalprozessen anwenden, größtentheils die Nothwendigkeit veranlassen, zur Tortur seine Zusage zu nehmen; so wird ihnen anbefohlen, alle mögliche Erkundigung einzuziehen, und sich durch rechtmäßige Mittel solche Beweise zu verschaffen, wodurch der Unschuldige von den Schuldigen unterschieden werden kann. Wenn das Corpus Delicti richtig dargethan, und der Verbrecher ins Gefängniß gelegt werde; so soll man ihn in ein dreymaliges Verhör ziehen. Wenn er fortfährt, zu läugnen: so soll er auch desto weniger für schuldig gehalten werden. Der Richter soll ihm noch 24 Stunden Zeit lassen, um sich für schuldig zu erkennen; wenn aber diese Zeit verlaufen ist, so soll er in Kontumaziam verurtheilt, und als des Verbrechens, dessen man ihn beschuldigt, überwiesen, bestraft werden. So oft die Zeugen, oder die Verbrecher, wenn sie über einen wesentlichen Punkt befragt werden, in ihren Antworten widersprechen: so soll man sie, um die Ursach dieser Verschiedenheit fragen; wenn ihre Antworten zum Beweis nicht hinlänglich sind, so soll man das Resultat der Prozedur erwarten, ehe man sie verurtheilt. Das Zeugniß der Mitschuldigen und anderer ehrlosen Personen soll als gültig angesehen werden, wenn erhellet, daß sie kein Interesse dabey haben, eine wahrheitswidrige Aussage zu thun. Wenn der Beklagte sich für schuldig erkennt, und gleichwohl diejenige nicht nennen will, die Theil an einem Verbrechen haben, welches er allein nicht hat begehen können, oder wenn er sich weigert, sich über diesen oder jenen gravirenden Umstand zu erklären: so sollen die Richter dem höchsten Tribunal Nachricht davon geben. Endlich sollen die Richter in allen Fällen, da der Beklagte starke Anzeigen gegen sich hat, ohne jedoch völlig überwiesen zu seyn, sich an das höchste Tribunal wenden, damit selbiger ein Urtheil fällen

möge, welches am schicklichsten, und den Absichten Sr. Maj. am gemessensten ist.

Luxemburg, vom 20 Jan.

Da verschiedene Zeitungen sich die Mühe geben, dem Publikum unsre Stadt und Festung von aller Besatzung und grobem Geschütz entblößt, vorzustellen, um dadurch ihren Friedensnachrichten einiges Gewicht zu geben; muß ich ihnen melden, daß nichts weniger, als dieses wahr sey und unsre Besatzung vielmehr durch die vor und nach aus dem Reich angekommene Mannschaft ansehnliche Verstärkung erhalten habe. Ich kann versichern, daß die Lebensmittel wirklich hier anfangen, auf einmal zu einem überaus hohen Preis zu steigen. Die vielen Mäuler, die täglich einen ziemlichen Vorrath aufzehren, sind meines Erachtens doch nicht so sehr die Ursache davon, als die allgemeine Meinung, daß man eine Belagerung französischer Seits gegen uns im Schilde führe. Diese Besorglichkeit dürfte auch wohl mehr als zu sehr gegründet seyn: denn die um Metz herum liegenden Franzosen machen starke Bewegungen; die Regimenter Preis und Deutschmeister, die unsre Besatzung vollständig machen sollen, haben eben so, wie auch eine Abtheilung von 4 Artilleriekompagnien Befehl bekommen, ihren Marsch so geschwind als möglich, zu beschleunigen. Die Anstalten und Bewegungen, die binnen unsern Mauern getroffen werden, bedeuten nichts weniger als Friedensüberzeugung. Das Geschütz, das man hier zur Nothwehr und Vertheidigung der Stadt zurückgelassen hat, ist indessamt aus dem Zeughaus hinaus und auf die Festungswerke geführt worden.

Das Bollwerk Parlemont ist schon ringsumher mit einer Anzahl tüchtiger Feuerschlünde besetzt. Die Soldaten des Regiments von Bender sind während der Zeit ihres hiesigen Aufenthalts damit beschäftigt gewesen, solche insgesamt auf ihre Labetten zu bringen. Der Proviantlieferant Lange hat bereits einen guten Vorrath von Zwieback zusammengebracht. Inzwischen ist unsre ganze Bürgerschaft bey allen diesen bedenklichen Vorbereitungen gar nicht niedergeschlagen, sondern so gutes Muths, daß sie sich schon von freyen Stücken anheischig gemacht hat, unsern Truppen im Nothfall alle mögliche Unterstützung zu leisten. u. s. w.

## Siebenbürgische Nachrichten.

Ein zweyter Angriff der K. K. Truppen auf die schon an Proviant und Munition äußerst Mangel leidende Rebellen hat 4200 derselben das Leben oder die Freiheit gekostet. Am 11ten Jänner kam die angenehme Zeitung durch eine Staffette hieher, daß der Bösewicht Horiah mit seinem Collegen Klodschel (eben der Woywode Soffrony) von dem Oberstlieutenant Kray mit seinen

Siekiern glücklich erwischt worden sey. Die Silhouetten beyder Räubersführer sind auch zugleich mit eingeschickt worden. Ihr letztes begangenes Substanzstück bestand in der Ueberfallung einer Tanzgesellschaft, wovon sie alle Mannspersonen niedermachten, die Frauenzimmer aber nach schändlichen Mißhandlungen lebendig begruben. In den beyden Komitaten, wo sie am meisten hausten, sollen auf dem Land zusammen keine 100 Häuser mehr stehen, und 45 meist sehr ansehnliche Familien sind gänzlich ruiniert. Besonders sollen die Grafen Banfy und Bethlen und die Barone Orban, Josika und Malaky äusserst gelitten haben.

Man sagt sogar, verschiedene adeliche Familien wären durch die Mörder ganz ausgeilgt, so daß der Kaiserliche Fiskus durch die Lehnverlehdigungen mehr als 600000 fl. gewönne. Man erzählt hiebey, ein pensionirter alter Kapitain, welcher noch 2 Brüder, einen als General und den andern als Oberstlieutenant im Kayserl. Dienst hinterlassen hat, habe sich in jenen Gegenden ein kleines Gut gekauft, und durch sein gütiges Betragen die Anbetung aller seiner Unterthanen erworben. Der grausame Horiah kam auch dahin, um seiner Gewohnheit nach alles zu plündern und in Asche zu legen. Bey seinem Einzug warfen sich die Bauern vor ihm nieder, versprachen, alles,

was sie hätten, zu geben, und setzten nur, daß ihrem allgemeinen Vater, ihrem Herrn nichts zu Leid gethan werden möchte. Das Ungeheuer schien dadurch gerührt zu werden, und befahl, 20 seiner entschlossenen Kerle sollten den Edelmann zu ihm hohlen, doch ohne denselben übel zu behandeln; und dieser kam vor ihn mit der ruhigen Miene eines edel verlebten Lebens und der kalten Standhaftigkeit, welche den alten würdigen Krieger stets begleitet. Höre an, sagte nun Horiah, fürchte du nichts für dein Leben, das Lob, das dir deine Unterthanen geben, macht, daß jeder Mann münschen muß, daß du dieses Leben lang behältst, allein ich brauche Lebensmittel; gib mir, was du eben überflüssig hast, und ich will dir mit baarem Geld bezahlen. Der Kapitain konnte nichts sonst als 30 Maas Kukuruz (türkisch Korn,) entbehren, diese ließ er bringen, und verlangte nichts dafür; aber Horiah drang ihm auf, die Bezahlung nach dem damaligen Marktpreis anzunehmen, und zog, ohne den mindesten Schaden anzurichten, wieder davon. Dieses Rebekenhaupt soll sich in seinen letzten Zeiten durch die und da zusammengeraffte Personen eine eigne Feldknecht ange stellt, in den Ausfertigungen derselben den Titel, König von Dacien und Herr der Gebürge angenommen haben.

#### AVERTISSEMENTS.

**Carlsruhe.** Dietrich Werkhäuser der Schaffier von Niederhosenbach Amts Herrstein wird, da seine Ehefrau Juliana gebörne Dahlheimerin vor dem Fürstl. Ehegericht dahier klagen angebracht, wie er sie nach begangener Ehebruch boshafterweise verlassen habe, mit der Ehebrecherin durchgegangen sey, und sie daher um gänzliche Scheidung bitte, hiermit öffentlich vorgeladen, auf Freytag den 18ten Febr. d. J. alhier vor Fürstl. Ehegericht zu erscheinen und die Scheidung wegen begangenen Ehebruchs und wegen bößlicher Verlassung anzuhören, oder in Rechten gegründete Einwendungen, warum solche nicht statt finde, vorzubringen. Er erscheine nun oder nicht, so wird wider ihn nach den Rechten vorgefahren werden. Decretum Carlsruhe in Jud. Matrimoniali den 2ten Jenner 1785.

**Hochfürstl. Ma. Kgräf. Badisches Ehegericht**  
Dt. Sachs Ehegerichts Secretarius.

**Carlsruhe.** Es sind nunmehr die bey der unterm 18ten October v. J. vorgewesenen Versteigerung des an der Pforzheimer Landstrasse ohnweit Wislerdingen liegenden Major von Bensischen Guths der Siedschür

genannt, sich ergeben und unterm 17ten Nov. a. p. von Commissionwegen in dem dahiesigen Wochenblatt vom 18ten d. M. No. 47. öffentlich bekannt gemacht worden Steigerungs Anstände, also rechtlich beseitigt daß, jezo jedem Liebhaber die Mißsteigerung und Erlaufung des Guths frey steht. Wie nun demnach zu endlicher durch das Amt Frauenalb auf dem Hof selbst vorzunehmender Versteigerung erwehnten in den dahiesigen Zeitungen No. 107. 110. & 113. auch in den Wochenblätter No. 36. 37. & 38. vorigen Jahrs beschriebenen Guths unter denen daselbst verfesten Bedingungen, man ab Seiten der Masse sich Ratification hin zu verzeichnen. So wird dieses zu jedermanns Nachricht mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die zum Bestand Lusttragende sich mit einer baaren Caution von 500 fl. oder tüchtigen Bürgen aus der Burgerschaft jeden Orts worin die Mühle liegt, zu versehen haben. Die Versteigerung der Berghäuser Mahl, Tabak, und Schneidmühle nebst Zubehörde gehet Freytag den 28ten dieses Vormittags um 10 Uhr auf dasgem Rathhaus — der Größinger Mühle samt Zubehörde Freytag den 4ten Febr.,

auf dasigem Rathhaus der Blankenlocher Mahl und Seegmühle Freitag den 11 Februar ebenfalls auf dasigem Rathhaus vor sich. Signatum Durlach den 18ten Jenner 1785.

Hochfürstl. Marggräfl. Bad. Oberamt.

**Carlsruhe.** Ueber das äußerst verschuldete Vermögen des hiesigen Burgers und jüngern Radler Johann Conrad Schmidten ist per Rescriptum vom 13ten Novemb. h. a. der Gant Proceß erkannt worden. Es werden demnach alle diejenige, so an erweitten jüngern Schmidt einige rechtmäßige Forderung zu machen haben, hiermit auf Montag den 24ten Jan. d. J. ad liquidandum & certandum super prioritare auf alhiefiges Rathhaus bey sonsten zu gewarten habender präelusion ihrer Forderung vorgeladen. Annehmlich wird auch bekannt gemacht, daß die junge Radler Schmidtsche Eheleithe für mundtodd erklärt, und ihuen ohne Vorwissen ihres bestellten Pflegers bey Verlust der Forderung etwas geborgt, oder sonst ein Handel mit denselben geschlossen werden solle. Signatum Carlsruhe den 29ten Dec. 1784.

Hochfürstl. Marggräfl. Bad. Oberamt allda.

**Carlsruhe.** Es dienet zur Nachricht, daß bis zu Ende der Carnavalszeit alle Dienstag in hiesig Hochfürstlichem Theater maskirte Bälle gegeben werden, der Anfang ist um 7 Uhr, das Einlaggeld 36. kr.

**Durlach.** Wer an den hiesigen Bürger und Schatzungsbott Friedmann Noa Pabst etwas zu fordern hat, soll solches in dem auf den 4ten Febr. anberaumten Liquidations Termin in Fürstl. Stadtschreiberey angeben und sein allenfallsiges Vorzugsrecht beweisen im Ausbleibungs Fall aber gewärtigen, von der Ganthmasse ausgeschlossen zu werden. Durlach den 7ten Jenner 1785.

Hochfürstl. Oberamt daselbst.

**Durlach.** Zu Liquidation der Schulden des Burgers Johannes Rothalers zu Ruppurr, werden dessen sämtliche Glaubigere, auf den 3ten Febr. Vormittags in alhiefig Fürstl. Stadtschreiberey unter dem Anmerken, daß nur allein die vorzüglich und gerichtliche versicherte Schulden bezahlt werden können, weilen selbst die Kinder an ihrem Mütterlichen Vermögen verlieren müssen, sub poena präelusi hierdurch vorgeladen. Durlach den 3ten Januar 1785.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Amt dahier.

**Durlach.** Die hiesige Gastwirthschaft zum Löwen, an der Hauptstraße und dem bekanntlich stark besucht werdenden Kaufhaus hinüber liegend, in einer geräumlichen Wohnung nebst dazu gehöriger

Stallung zu etwa 50 Pferden, Hofreitthe, einer grossen Scheuer und in einem grossen Keller bestehend, wird von Georgii dieses Jahrs an wieder auf vier Jahre neuerdings verlehnt. Zu welcher Staigerung die Liebhabere auf Mittwoch den 23ten Februar dieses Jahrs sich in gedachter Löwenwirthschaft einfinden wollen. Signatum Durlach den 7ten Jan. 1785.

**Emmendingen.** Nachdem die aus dem Hochfürstlich Markgräfl. Badisch- und Hochfürstl. Fürstenbergisch gemeinschaftl. Staats Prechtal gebürtige und geraume Zeit schon verschollene Bürger Matthias Kern und Matthias Vetter bereits über 70 Jahr alt sind; und schon viele Jahr nichts mehr von sich hören lassen, deren nächste Verwandte aber um Ausfolgung ihres geringen Vermögens das Ansuchen gemacht haben; Als werden anmit diese beide Kern und Vetter hiemit dergestalt öffentlich citirt und vorgeladen, daß sie oder ihre allenfallsige Leibeserben, binnen drey Monat a dato an, vor hiesig wirkkl. im Regier Jahr stehenden Badischen Oberamt um so gewisser erscheinen sollen, als widrigens ihr weniges Vermögen an die sich bereits gemeldte Verwandte von Ihnen wird ausgefolgt werden. Emmendingen und Haslach den 1iten December 1784.

Von Condominats Oberamts wegen.

**Emmendingen.** Alle diejenige, so an Christian Schindler den Bürger zu Rödningen hiesigen Oberamts rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Montag den 7ten Febr. dieses Jahrs, welcher Tag pro termino peremptorio angefeßt worden ad liquidandum sub poena präelusi dergestalt vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in Rödningen bey dem Löwenwirth unter Mitbringung ihrer Beweis Urkunde erscheinen, und das weitere abwarten sollen. Emmendingen den 3ten Januar 1785.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Amt allda.

**Emmendingen.** Alle diejenige, so an Jacob Fostler den Krämer in Denzlingen rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Montag den 7ten Febr. h. a. welcher Tag pro termino peremptorio angefeßt worden ad liquidandum sub poena präelusi dergestalt vorgeladen, daß sie an obigem Tag, zu guter Vormittagszeit in der Theilungs Commissarii Wohnung unter Mitbringung ihrer Beweis Urkunde erscheinen, und das weitere abwarten sollen. Emmendingen den 10ten Jenner 1785.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

**Rhodt.** Auf ein eingeloffenes Hochfürstliches Regierungs Decret vom 15ten Dec. 1784. H. R. N. 16087



wird der verschollene Philipp Jacob Hirschler von Rhodt, hiermit dergestalten edictaliter unter einem Termin von 3 Monathen vor hiesiges Amt citirt, daß im Nichterscheinungsfall, dessen unter Pflegschaft laufendes Vermögen, seinen Geschwistern gegen Caution ausgefolgt werden wird. Signatum Rhodt den 10ten Januar 1785. Hofsch. Marg. Bad. Amt allda.

**Mainz.** Da der hiesige Herr Domkapitular, Freyherr von Kerpen H. G. verschieden zu entnehmern gehabt, daß mehrere Personen gegen Hochdenselben Schuldscheine in Händen, oder Forderungen zu haben, sich geäußert, deren wirkliche Existenz, oder Liquidität hochselber allerdings zu bezweifeln Ursach habe, und aus diesem Beweggrund, und zu legaler Berichtigung

so ein, als anderen bey einem Hochwürdigem Gnädigen Domkapitel um eine Liquidations-Kommission an- gestanden, dann diesem Gesuch willfahet worden ist;

Als werden all jene, so an bemelten Herrn Domkapitularen, Freyherrn von Kerpen, eine Forderung sub quocunque Titulo zu machen gedenken hiemit vor- geladen, binnen 3 Monat, (welche denenselben für den 1ten, 2ten und letzten Termin anberaumt werden) ihre Forderungen vor der des Endes ernannten Domkapitulischen Kommission idque sub poena præclasi, & perpetui silentii gehörig einzubringen. Mainz den 8. Jänner 2785.

Von Domkapitulischer Kommissions wegen.

So eben sind in Macklots Hofbuchhandlung in Carlruhe angekommen und zu haben.

Leben Fritz von Pappelwald 8. Wien 1783. 1 fl. 45 fr.

Bildergalerie katholischer Mißbräuche mit Kupfer. 8. Frankfurt und Leipzig. 1784. 2 fl. 15 fr.

Billardregel auf das sogenannte Quarambole oder Triambole Spiel. ein Bogen. 8 fr.

Briefe (Eberts) der Lady Maria Worthley Montagne geschrieben während ihrer Reise in Europa, Asia, und Afrika ic. 8. Mannheim 1784. 1 fl.

Briefe (Antreich Dominick) Handlungsbriefe zum Behuf junger österreichischer Handlungs-Procuranten. gr. 8. Wien. 36 fr.

Briefe Sammlung) neuester Briefe auf alle erdenkliche Fälle nach heutigem Geschmack zu schreiben ic. 8. Wien 1781. 1 fl. 12 fr.

Thiele (M. J. G. V.) Proben deutschen Gefühls u. Geschmacks, in Gedichten und Uebersetzungen aus Griechisch und Römern, gr. 8. Frankf. u. Göttingen. 1 fl.

Weltlauf (der) 8. Frankf. und Leipzig 12 fr.

Hübners (Lorenz) physicalisch Tagebuch für Freunde der Natur, 1ter Jahrgang 3tes Viertel gr. 8. Salzburg 1784.

Wolfgangs Dankrede, gehalten bey der Jubelfeyer des zwölfhundertjährigen hohen Erzstifts Salzburg, Folio 1784. 15 fr.

Sybels falsche, betrügliche und neue Lehre von der Ohrenbeicht. 8. 1784. 12. fr.

Cardinal und Mahometh. 8. 1782. 4 fr.

Comedien Adams und Evens Erschaffung und ihr Sündenfall ein geistlich Fastnachtspiel. 4to. 1783. 48 fr.

Knigge (A. Freyherrn von) poetische und profaische kleinere Schrifften 1ter und 2ter Theil 8. Frankf. 1784. und 1785. 48 fr.

Chronik (Österreichische Biedermanns) 1ter Theil 8. 1784. 1 fl.

Fragment eines Lehrsystems im Zeichnungsunterricht 8. Wien 1783. 1 fl. 30 fr.

Entwicklung (nähere) der vornehmsten Streitfragen, die Ehen naher Blutsfreunde betreffend, samt einem Vorschlag zur Vereinigung der Gegenparthie. 8. Tübingen 1785. 1 fl. 15. fr.

Paragrapphen (noch mehr) 8. Frankf. und Leipzig 15 fr.

Adami (Paul) Untersuchung und Geschichte der Viehseuchen in den K. K. Erbländern. 8. Wien 1782. 2 Stücke 1. fl.

Sünmerl (Moiß) politische Betrachtungen über die Türken 8. Wien 1783. 15 fr.

Urin Spiegel, worinnen nach Erfahrung der berühmtesten sowohl alt als neuen Medicorum die verschiedene Naturarthten, vordringende Geblütsfeuchtigkeiten und Ursprung deren Krankheiten eines jeden Menschen zu ersehen ic. 8. 1 fl. 30 fr.

Ueber die Attribute der Venus, eine Abhandlung für Künstler und Alterthumskenner 8. Wien 1783. 1 fl. 12 fr.

Wille (G. M.) Koffee der ganz neue, gesund, wohlfeil und angenehm 8. 4 fr.

Waldheims Geschichte und Meinungen eines Brautwerbers den jungen Frauenzimmern gewidmet, 8. Wien 1784. 36 fr.

Wessengers Sammlung verschiedener Abhandlungen über einige vorzügliche Gegenstände der Weltweisheit 1ter Theil gr. 8. Wien 1784. 1 fl. 30 fr.

Wörterbuch (neuestes medicinisch, chirurgisches,) nicht nur für Aerzte und Wundärzte sondern auch für Jedermann, gr. 8. Wien 1784. 1 fl.